



Brandenburger Kleingärtner

Informationen des Landesverbandes Brandenburg der Gartenfreunde e.V.

Landesverband Brandenburg:

Konstruktives Gespräch mit der
Landtagsfraktion der CDU Seite 3

Landeskleingartenbeirat:

Pilotprojekt für die Leerstandsbeseti-
gung nimmt Konturen an Seiten 4-5

Land Brandenburg:

Nächtliche Pause für Mähroboter
hilft Igel zu schützen Seite 8



Trügerische Idylle in der Neuzeller Niederung

Aus den Mitgliedsverbänden

Kreisverband Uckermark:

Schönster Kleingarten von Schwedt
wurde gekürt Seite 10

Aus den Mitgliedsverbänden

Verband Westhavelland:

Verbandsvertreterversammlung zog
Bilanz für 2025 Seite 10

Aus den Mitgliedsverbänden

Verband Südbrandenburg:

Gartensparte „Finsterwalde-Süd“
feierte 50-jähriges Bestehen S. 12

Auftakt der Heidelbeersaison – wichtiger als der Landesklinggartenbeirat!?!:

Blaue Strauchbeere ist ein heimisches Superfood

Heidelbeeren zählen zu den Früchten mit den meisten Antioxidantien und sind reich an Vitaminen und Mineralien. Damit sind sie ein echtes Superfood. Landwirtschaftsstaatssekretär Dr. Stephan Nickisch hat am 6. Juli 2026 auf dem Jakobshof in Beelitz gemeinsam mit dem Gartenbauverband Berlin-Brandenburg die Heidelbeersaison im Land offiziell eröffnet. Die Erntezeit für Heidelbeeren ist in der Regel von Juli bis September. Die Heidelbeere ist mit einer Erntemenge von fast drei Tonnen im Jahr 2025 die wichtigste Strauchbeerenkultur Brandenburgs.

Eine Erfolgsgeschichte des Obstbaus im Land

„Die Heidelbeere ist mittlerweile zu einer Erfolgsgeschichte des Obstbaus geworden. Vor gut zehn Jahren wurden in Brandenburg nur auf knapp 120 Hektar Kulturheidelbeeren angebaut. Heute ist sie mit einer Anbaufläche von über 400 Hektar die wichtigste Strauchbeerenkultur unseres Landes. Heidelbeeren sind gesund, vielseitig verwendbar und schmecken besonders dort gut, wo sie wachsen und geerntet werden“, betonte Staatsse-

cretär Dr. Nickisch. Verbraucherinnen und Verbraucher sollten deshalb beim Einkauf auf heimische Beeren achten. „Denn wer regionale Produkte kauft, entscheidet sich nicht nur für Qualität – Regionalität schon durch kurze Transportwege das Klima, unterstützt die Brandenburger Betriebe und stärkt dadurch die Wertschöpfung vor Ort.“ Derzeit bauen in Brandenburg 20 Betriebe Kulturheidelbeeren an, darunter drei vollständig ökologisch wirtschaftende Betriebe. Im Jahr 2025 lag die Erntemenge bei rund drei Tonnen und damit etwa 84 Prozent über dem Vorjahresniveau. Auch der durchschnittliche Ertrag stieg deutlich – um rund 94 Prozent gegenüber 2024. Etwa 900 Gramm Heidelbeeren im Jahr isst eine Person in Deutschland im Durchschnitt. Brandenburg zählt neben Niedersachsen zu den wichtigsten Anbaugebieten Deutschlands. Heidelbeeren gelten als echtes Superfood: Sie enthalten die Vitamine A, C und E, Kalium sowie Antioxidantien. Sie sind ballaststoffreich, kalorienarm und wirken antioxidativ; damit unterstützen sie die Zellgesundheit und können entzündungshemmende Eigenschaften entfalten.

Reich an Vitaminen, Kalium und Ballaststoffen

„Superfood direkt vor der Haustür – das sind die Brandenburger Heidelbeeren“, so Staatssekretär Dr. Nickisch. „Allen Fans der blauen Vitaminbomben möchte ich in der Erntesaison einen Besuch bei einem Direktvermarkter ans Herz legen. Hier erfährt man Wissenswertes zum Anbau, zu den verschiedenen Sorten und zu den Verwendungsmöglichkeiten der Heidelbeeren aus erster Hand. Allen Betrieben wünsche ich eine erfolgreiche Heidelbeersaison, gute Erträge, viele zufriedene Kundinnen und Kunden und vor allem viel Freude darüber, dass hier in Brandenburg hochwertige Lebensmittel entstehen, auf die wir stolz sein können.“ Das Brandenburger Landwirtschaftsministerium unterstützt die Kampagne „Deine Wahl ist regional“, die für den Kauf heimischer Lebensmittel wirbt. Denn: Regionale Lebensmittel einzukaufen ist nicht nur klima- und umweltfreundlicher, sondern stärkt die heimische Land- und Ernährungswirt-



schaft und sichert Arbeitsplätze: <https://www.deine-wahl-regional.de/>

Heidelbeeren-Erntestart hatte für Gartenfreunde bitteren Beigeschmack

Auch viele Brandenburger Gartenfreunde haben auf ihren Parzellen inzwischen Heidelbeeren kultiviert und schätzen die Beeren aus eigenem Anbau. Dennoch hatte der Erntestart ausgerechnet am 6. Juli für sie einen bitteren Beigeschmack: Langfristig terminiert beriet an jenem Montag der Landesklinggartenbeirat in Eisenhüttenstadt zum Leerstand und wollte einen weiteren Schritt auf dem Wege zu einem Pilotprojekt zur Leerstandsbeilegung gehen (Bericht S. 4-5). Noch zur konstituierenden Sitzung dieses beratenden Gremiums der Landesregierung hatte Dr. Nickisch im Dezember 2025 den 60.000 Gartenpächtern die Unterstützung des Ministeriums zugesagt. Wenn er zu seinem Wort stehen würde, hätte der Saisonauftakt für die Heidelbeerernte auch zu einem anderen Zeitpunkt erfolgen können. Aber das Klinggartenwesen scheint derzeit ein „Stiefkind“ der Landespolitik zu werden. Nach der Streichung aus dem Koalitionsvertrag hat die Staatskanzlei eine Bitte des Vorstandes des Landesverbandes um einen Gesprächstermin mit der Begründung abgewiesen, dass es aus ihrer Sicht derzeit keinen Gesprächsbedarf gebe ...

Impressum

Herausgeber

Landesverband Brandenburg
der Gartenfreunde e.V.

Geschäftsstelle und Redaktion

Mielestraße 2/Haus 1 Eingang C
14542 Werder
Telefon: (03327) 741 111 0
Telefax: (03327) 741 112 0
e-Mail:
info@gartenfreunde-lv-brandenburg.de
Homepage:
www.gartenfreunde-lv-brandenburg.de

V.i.S.d.P.

Fred Schenk
1. Vorsitzender des Landesverbandes
Brandenburg der Gartenfreunde e.V.

Redakteur

Peter Salden
Freier Journalist und Pressebüro
Handy: (0160) 6 58 28 90
WhatsApp: (0160) 6 58 28 90
e-Mail: pesa2102@gmail.com
bzw. über die LV-Geschäftsstelle

**Redaktionsschluss für die Ausgabe
September 2026 ist der 26.08.2026.**

Vertreter der CDU-Landtagsfraktion besuchten die LV-Geschäftsstelle in Werder: Trotz aller Probleme stets im Gespräch bleiben

So schön und beliebt, wie die Kleingärtnerei im Allgemeinen ist, so birgt sie doch stets im Detail nicht zu leugnende Unregelmäßigkeiten und Problemlagen, für die es nach heutigen Erkenntnissen nur zaghafte Lösungsansätze gibt. Wenn im Landesverband ca. 59.000 Parzellen vertraglich gebunden sind, stehen diesen jedoch fast 6.000 leerstehende Parzellen gegenüber. Gibt es im Speckgürtel von Berlin und in den kreisfreien Städten keinen oder kaum Leerstand, ist der ländliche Raum akut vom zunehmenden Leerstand bedroht und vielfach bereits betroffen. Diese Situation ist allgemein bekannt und ursächlich nicht das Verschulden unserer Mitgliedsverbände.

Der Landeskleingartenbeirat hatte sich am 6. Juli 2026 in Eisenhüttenstadt vor Ort mit der Lage in diesem Stadtverband vertraut gemacht und ein Pilotprojekt zur Bewältigung der Leerstandproblematik angeschoben. Ein optimistisch stimmender Ansatz wurde dann im Gespräch mit dem Vorstand des Stadtverbandes am 13. Juli 2026 in der Geschäftsstelle in Eisenhüttenstadt herausgearbeitet. Es wird ein langwieriger und schwieriger Prozess sein!

Diese Thematik war auch ein Gesprächsthema im Gedankenaustausch des 1. und 2. LV-Vorsitzenden Fred Schenk und Jens Knillmann mit dem Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion Steeven Bretz zwei Tage später



Der CDU-Fraktionsvorsitzende im Landtag Brandenburg Steeven Bretz (r.) und sein Büroleiter Jörg Vahl (l.) kamen in Werder mit dem 1. und 2. Vorsitzenden des LV Brandenburg der Gartenfreunde Fred Schenk (2.v.l.) und Jens Knillmann ins Gespräch.

Foto: Paul Schmidt

in der Geschäftsstelle des Landesverbandes in Werder. Bei den Gartenfreunden hatte die Tatsache für allgemeines Bauchgrummeln gesorgt, dass die jetzigen Regierungsparteien SPD und CDU das Kleingartenwesen nicht mehr im Koalitionsvertrag benannt haben. Unsere Erfahrungen sind: Stehst du nicht drin, gibt es dich nicht! Diese aus Sicht der Gartenfreunde nicht nachvollziehbare Streichung ist für sie ein klarer Vertrauensbruch. Wenn der Landesverband

sich um gute Rahmenbedingungen für das Kleingartenwesen auf Landesebene bemüht, bedeutet dies dann auch zwingend, miteinander im Gespräch zu bleiben – verbunden mit der Bitte an alle politischen Verantwortlichen, in ihren Entscheidungsfindungen das Kleingartenwesen immer mitzudenken.

Als weitere Themen wurden angesprochen:

- Fördermittel für das Kleingartenwesen. Am 31. Dezember 2026 läuft das jetzige Förderprogramm beim MLEUV aus, und die beginnenden Haushaltsverhandlungen scheinen für eine Förderung darüber hinaus wenig Spielraum zu lassen;
- Probleme der Grundsteuerreform;
- Anerkennung des Mehrwertes des Kleingartenwesens auf Parlamentebene und Bewältigung des Leerstandes;
- bessere Würdigung des Engagements im Ehrenamt.

In dem sehr sachlich geführten Gespräch stellte der Landesverband sein Strategiepapier für die künftige Entwicklung, das die CDU unterstützt, und seine Bemühungen um die Eintragung in die EU-Wiederherstellungsordnung dar. Dann dürften künftig Kleingartenflächen nicht mehr überbaut werden.

Fred Schenk

Kooperation mit dem LV Berlin wird ausgebaut

Die gute Zusammenarbeit der Landesverbände Brandenburg und Berlin soll ausgebaut werden. Darüber verständigten sich die Spitzen beider Verbände am 8. Juli 2026 bei einem Erfahrungsaustausch in der LV-Geschäftsstelle in Werder. Unter Leitung des 1. Vorsitzenden Fred Schenk und des Präsidenten Gert Schoppa kamen die Partner überein, in der Fachberater-Grundausbildung noch enger zu kooperieren und auch das Wissen von externen Experten gemeinsam zu nutzen. Dazu sollen künftig Dozenten des NABU und des Archäologisch-Technischen Zentrums (atz) Welzow einbezogen werden. Die Gastgeber stellten nach erfolgter Neuwahl im April 2026 ihre Vorstandsmitglieder vor und informierten über die strategische Weiterentwicklung des Kleingartenwesens im Land Brandenburg in den Bereichen klassisches Kleingartenwesen, anerkannter Umweltverband, Weltkulturerbe sowie als zertifizierter BNE-Akteur. Die Berliner erläuterten unter anderem die Bedeutung des Berliner Kleingartensicherungsgesetzes. Diskutiert wurde zudem über den weiteren Umgang mit der und die Zukunft der Wilhelm-Naulin-Stiftung. Dazu wird das Verbandsaktiv des Landesverbandes Brandenburg der Gartenfreunde im Oktober 2026 beraten und sicher eine Empfehlung an den Vorstand des Landesverbandes aussprechen.

Der „Stein der Weisen“ wurde auch in der Neuzeller Niederung nicht gefunden: „Wir brauchen dringend Unterstützung!“

Ein schöner Sommertag hat die Teilnehmer an der turnusmäßigen Beratung des Landesklingartenbeirates am 6. Juli 2026 in Eisenhüttenstadt erwartet. Schon vor dem Beratungsbeginn im Vereinsheim des KGV „Am Bahndamm“ nutzten dessen Mitglieder und die Gäste, darunter die Landtagsabgeordneten Lars Hünich (AfD), Johannes Funke (SPD) und Andreas Kutsche (BSW) die Gelegenheit, sich ein wenig in der Neuzeller Niederung umzusehen. Es ist unglaublich, was hier so alles kreucht und fleucht“, stellte Dr. Cornelia Müller vom Landwirtschaftsministerium fest und übermittelte herzliche Grüße von Staatssekretär Dr. Stephan Nickisch, der wegen eines anderen Termins (siehe S. 2) leider verhindert sei.

Hohe Biodiversität in den Kleingartenanlagen

„Die Vielzahl nicht nur der Vogel- und Insektenarten belegt einmal mehr den Beitrag, den Kleingärtner zur Erhaltung der Biodiversität leisten, indem sie Lebensräume für Pflanzen, Insekten und andere Tiere schaffen und erhalten“, unterstrich Dr. Cornelia Müller. „Der zunehmende Leerstand im ländlichen Raum ist eine der drängendsten Herausforderungen auf dem Weg, Kleingartenanlagen als Orte für Natur, Begegnung und Gemeinschaft erhalten. Dieser Termin hier vor Ort bietet die Gelegenheit, uns mit eigenen Augen ein Bild vom Ist-Zustand zu machen und gemeinsam eine Perspektive zur Beseitigung



Die Teilnehmer an der Gesprächsrunde in einem bewirtschafteten Garten des KGV „Am Bahndamm“. Dessen Pächter hat sogar drei Parzellen übernommen und verschleiert damit den tatsächlichen Leerstand: Fällt dieser eine Pächter weg, müssten gleich drei Gärten beräumt werden.

des Leerstandes im ländlichen Raum auf den Weg zu entwickeln.“

Ermessensspielraum für neue Lösungen nutzen

In diesem Zusammenhang regte sie an, den vorhandenen Ermessensspielraum der rechtlichen Vorgaben zu nutzen, um neue Wege und Lösungen zu finden, mit denen Leerstand beseitigt und das Kleingartenwesen stabilisiert werden kann. Denn die Kleingärtnerorganisationen bedürfen dringend der Unterstützung auch seitens der Politik, um wieder ein ver-

nünftiges Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen und drohenden Insolvenzen vorzubeugen.

Gartenfreunde können Leerstand nicht abbauen

Dietmar Jost, stellvertretender Vorsitzender des Verbandes der Gartenfreunde Eisenhüttenstadt, schilderte nochmals die prekäre Leerstandssituation vor allem in der Neuzeller Niederung und konkret in der KGA „Am Bahndamm“ (siehe hierzu auch „Brandenburger Kleingärtner“ Nr. 7/2026): „Bis 2040 wird unsere Einwohnerzahl



Der 1. LV-Vorsitzende Fred Schenk eröffnete als Vorsitzender des Landesklingartenbeirates dessen Beratung in Eisenhüttenstadt.



Der stellvertretende Vorsitzende des gastgebenden Stadtverbandes Dietmar Jost (r.) schilderte die prekäre Leerstandssituation.

Fotos: ps



Bei der Besichtigung der KGA kamen die Landtagsabgeordneten überein, eine interfraktionelle Arbeitsgruppe zum Leerstand zu bilden.



So sehen viele Nachbargärten der noch bewirtschafteten Parzellen aus: Wildwuchs wächst herüber, potenzielle Neupächter werden abgeschreckt.

auf 20.000 zurückgehen, die Zahl der Kleingärten bleibt mit rund 3.500 weiterhin relativ stabil. In ihrem Kleingartenentwicklungskonzept, das die Kommune erarbeitet hat, gehen die Stadtplaner künftig von acht Kleingärten pro 100 Einwohner aus. Der Bedarf liegt demzufolge bei ca. 2.000 Parzellen, und somit haben wir einen Überhang von 1.500 Kleingärten, der streng genommen zurückgebaut werden muss, denn die Bodeneigentümer können den Rückbau der Ausbauten und Anpflanzungen fordern.“ Der Rückbau einer einzelnen Parzelle hatte unlängst 14.000 Euro gekostet. Doch allein in der Neuzeller Niederung werden derzeit ca. 230 Kleingärten und damit etwa ein Viertel der 500.000 Quadratmeter Pachtland nicht bewirtschaftet. Deren Rückbau würde etwa drei Millionen Euro kosten und den Kleingärtnerverband in die Insolvenz zwingen – und das heutige Kleingartenwesen somit aus der Region verschwinden. Zudem wollen mehrere ältere Pächter ihre Parzellen aufgeben.

Konkretes Beispiel zeigt die prekäre Situation

Der Ernst der Lage wird im Detail am konkreten Beispiel des KGV „Am Bahndamm“ deutlich, dessen aktiver Vorstand dafür gesorgt hat, dass zumindest noch 45 der insgesamt 67 Kleingärten bewirtschaftet werden. Die 22 freien Parzellen auf insgesamt 8.500 m² verursachen indes einen jährlichen Pachtausfall von 680 und einen jährlichen Beitragsausfall von 660 Euro. Der Rückbau der 22 freien Gärten allein für diesen Verein würde mehr als 300.000 Euro verschlingen.

Und natürlich verlangen die privaten Landbesitzer die Pacht für die gesamte verpachtete Fläche, die von den verbliebenen Pächterfamilien solidarisch übernommen wird. In der gesamten Neuzeller Niederung beläuft sich diese finanzielle Mehrbelastung auf jährlich 7.000 Euro Pachtausfall, die künftig nicht mehr alle Familien ausgleichen können. „Auf Dauer kann das nicht funktionieren“, waren sich die Gesprächsteilnehmer einig. Seitens der Kommune bestätigten Michael Reichl, Fachbereichsleiter Stadtentwicklung, und sein Bereichsleiter Stadtentwicklung Michael Reh die düsteren Aussichten: Bis 2040 rechnet die Kommune optimistisch mit noch 20.000 Einwohnern. 7.000 Wohnungen wurden bereits abgerissen, und ein Ende ist nicht in Sicht. Garagenhöfe und Kleingartenanlagen sind indes stehengeblieben. Das Gesundschrumpfen der Stadt ist überaus schmerzhaft und werde einige Kleingärtnervereine sehr schwer

treffen, wobei nicht der Rückbau das Problem darstellt, sondern die anfallenden Entsorgungskosten.

Neue Ideen und andere Nutzungskonzepte

Ob dieser Dimension verschlug es MdL Johannes Funke nach eigenen Worten schier die Sprache, denn auf Landesebene würde der Rückbau der derzeit 5.662 freien Parzellen weit mehr als 80 Millionen Euro kosten. „Doch das Geld ist nicht da, aber wir müssen das Kleingartenwesen im Osten als Kulturgut erhalten und weiterführen“, bekräftigte Lars Hünich als Vorsitzender des Landwirtschaftsausschusses des Landtages. „In einer interfraktionellen Arbeitsgruppe werden wir deshalb über neue Ideen und andere Nutzungskonzepte nachdenken, um junge Leute als Pächter zu gewinnen und parallel dazu Möglichkeiten zur Unterstützung des Rückbaus zu finden.“ ps



Die Vertreter der Kommune malten ein recht düsteres Zukunftsszenario.



Angeregte Diskussionen schon vor dem offiziellen Start der Beratung: Dr. Cornelia Müller vom Landwirtschaftsministerium im Gespräch mit Vertretern des Verbandes der Gartenfreunde Eisenhüttenstadt.

Grüne Infrastruktur, gelebte Demokratie und klimaresiliente Städte:

Zeichen für die Zukunft des Kleingartenwesens

Der „Tag des Gartens“ 2026 verwandelte den Lehr- und Versuchsgarten des Landesverbandes Braunschweig der Gartenfreunde am 13. Juni 2026 in einen lebendigen Begegnungsort. Unter dem Motto „Niedersachsen blüht auf – stadtnah. naturnah. menschennah.“ luden die drei niedersächsischen Landesverbände – Braunschweig, der Landesverband Niedersächsischer Gartenfreunde (LNG) und Ostfriesland – zur bundeszentralen Festveranstaltung ein. Mehr als nur ein Gartenfest: ein politisches Signal, ein Dankeschön an Tausende Ehrenamtliche und ein Bekenntnis zur gesellschaftlichen Bedeutung des Kleingartenwesens in Zeiten des Klimawandels.

Ralf Tessensohn, Präsident des Landesverbandes Braunschweig, eröffnete die Veranstaltung mit einer Rede, die nachdenklich stimmte und zu-

gleich Zuversicht ausstrahlte. „Kleingärten sind längst kein ‚nice to have‘ mehr – sie sind systemrelevant für eine lebenswerte, gesunde und widerstandsfähige Stadt“, machte er gleich zu Beginn deutlich.

Kleingärten machen die Städte lebenswert

Er erinnerte an eine Studie der Technischen Universität Berlin, nach der Kleingartenanlagen gegenüber dem städtischen Umfeld einen Kühlungseffekt von rund drei Grad erzielen, und betonte die soziale Dimension: „Einsamkeit ist nicht nur eine persönliche Belastung, sondern kann auch gesellschaftlich gefährlich werden.“ Kleingärten stifteten Gemeinschaft und förderten demokratische Teilhabe – das Motto des jüngsten Landeswettbewerbs und aktuellen Bundeswettbewerbs bringe es auf den Punkt: „Cool und gemeinsam statt hitzig und einsam.“

Zugleich richtete Tessensohn klare Forderungen an die Politik: Die drei niedersächsischen Landesverbände erhalten für Aus- und Fortbildungsaufgaben derzeit zusammen 65.000 Euro jährlich vom Land – ein Betrag, der seit 2016 nicht angepasst wurde



und angesichts von 580 Vereinen, fast 6.000 Ehrenamtlichen und mehr als 60.000 Mitgliedern längst nicht mehr ausreicht. „Frau Ministerin Staudte, wir bitten Sie nachdrücklich, sich dafür einzusetzen, dass die Finanzmittel für die notwendige Aus- und Fortbildung weiterhin bereitgestellt und angemessen erhöht werden“, sagte er mit Nachdruck. Auch die marode Infrastruktur in vielen Anlagen sprach er an: Investitionen in Wege, Strom- und Wasserleitungen seien Investitionen in Hitzeschutz und Umweltbildung.

Unser Ehrenamt ist ein wichtiges Rückgrat

Hansjörg Kefeder, Präsident des LNG, hob die soziale Tragweite des Kleingartenwesens hervor: Die Vereine seien Orte des Zusammenhalts für Menschen unterschiedlichster Herkunft. Besonders würdigte er die Leistung der ehrenamtlichen Vorstände, die sich im Pacht- und Satzungsrecht

Der „Tag des Gartens“



Seit über 40 Jahren lädt dieser bundesweite Tag des Gartens dazu ein, die Vielfalt des Kleingartenwesens zu entdecken. Auf Initiative des Bundesverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands e.V. (vormals BDG) wird der Tag des Gartens seit 1984 immer am zweiten Sonntag im Juni gefeiert. Er macht sichtbar, welchen Beitrag Kleingärten für das Wohlbefinden von Mensch und Natur in Stadt und Land leisten.

Der Tag bietet eine wunderbare Gelegenheit, Kleingärten und Anlagen in ganz Deutschland noch stärker als sonst für Interessierte zu öffnen, zu Aktionen einzuladen, Einblicke zu ermöglichen und den Austausch zu fördern.



Der Informationsstand des Bundesverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands gab beim „Tag des Gartens“ 2026 in Braunschweig viele Anregungen.

Foto: BKD/Vanessa Rothe

auskennen, Finanzen verwalten und Fachberatung organisieren müssen – und dabei nicht selten Undankbarkeit in Kauf nehmen. Diese Menschen trügen das Kleingartenwesen und verdienten tatkräftige Unterstützung durch Verbände, Politik und Gesellschaft.

Dirk Sielmann, Präsident des Bundesverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands (BKD), unterstrich die bundespolitische Dimension: Die Kleingärtnerverbände seien starke und verlässliche Partner für die Politik auf kommunaler, Landes- und Bundesebene; ihre Verankerung im Bundeskleingartengesetz sei Ausdruck einer gesellschaftlichen Funktion. Sein Appell richtete sich auch an die Bewegung selbst: Sichtbarkeit zeigen und das Potenzial der bundesweit über eine Million Kleingärten offensiv einbringen.

Kommune lobt die gute Zusammenarbeit

Braunschweigs Bürgermeisterin Christine Ihbe unterstrich die enge, über Jahre gewachsene Zusammenarbeit zwischen Stadt und Kleingartenwesen – von Stadtbegrünung über Bildungsprojekte bis hin zu gemeinsamen Veranstaltungen. Diese Zusammenarbeit sei Ergebnis von Vertrauen und kontinuierlichem Austausch auf Augenhöhe. Kleingärten seien grüne Lungen mitten in der Stadt, die Lebensqualität schaffen, wo Versiegelung zunehme. Besondere Anerkennung fand der Lehr- und Versuchsgarten als Ort des Wissenstransfers und der Umweltbildung – ein Vorzeigeprojekt mit Strahlkraft über die Stadtgrenzen hinaus.

Ministerin lobt den Einsatz der Gartenfreunde

Niedersachsens Umweltministerin Miriam Staudte würdigte das Engagement der Kleingärtnerinnen und Kleingärtner: Sie leisteten täglich einen Beitrag zum Klimaschutz, zur Biodiversität und zum sozialen Zusammenhalt – oft unsichtbar, immer unverzichtbar. Sie hob die Bedeutung urban-grüner Flächen für das Stadtklima hervor und lud die niedersächsischen Landesverbände ausdrücklich zum Dialog ein – ein Angebot, das die Verbände mit großer Freude aufnahmen. Höhepunkt der Eröffnung war die ge-

meinsame Pflanzung eines Zukunftsbaumes. Tessensohn hatte den Moment vorbereitet: „Heute pflanzen wir nicht nur einen Baum. Wir pflanzen auch ein Zeichen der Verantwortung und des Vertrauens in die Zukunft.“ Gemeinsam griffen Ralf Tessensohn, Hansjörg Kefeder, Wilm Renneberg als Vertreter des Landesverbandes Ostfriesland, Dirk Sielmann und Ministerin Staudte zur Schaufel – ein Baum als lebendiges Zeichen der Verbundenheit von Landespolitik, Bundesverband und den drei niedersächsischen Landesverbänden. „Möge dieser Baum kräftig wachsen, tiefe Wurzeln schlagen und viele Jahrzehnte lang ein sichtbares Zeichen für Verantwortung, Gemeinschaft und Zuversicht sein“, schloss Tessensohn.

Fachwissen bei Führungen aus erster Hand

Stündlich führten Fachberaterinnen und Fachberater durch den Lehr- und Versuchsgarten. Die Themen reichten von naturnahem Gärtnern über Wassersparen bis zur Klimaanpassung. Bei Mitmachaktionen wurden Behausungen für Wildbienen und Ohrwürmer gebaut, fachlich begleitet vom NABU. Einen besonderen Akzent setzte die Kooperation mit dem Projekt Karbonara, das das Pyrolyseverfahren zur Herstellung von Pflanzenkohle vorstellte: Nach dem Terra-Preta-Prinzip verbessert die in den Boden eingebrachte Pflanzenkohle die Bodenstruktur und Wasserspeicherung, fördert das Bodenleben und bindet dauerhaft Kohlenstoff.

Aktuelle Projekte zur Artenvielfalt präsentierte der Bundesverband der Kleingartenvereine Deutschlands; das Kleingartenmuseum Leipzig zeigte die lange Geschichte des Kleingartenwesens. Mit dem Bundes- und Landesverband der Schreberjugend sowie dem Lerngartennetzwerk Hannover waren zudem wichtige Partner der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Bildungsvernetzung ebenfalls präsent.

Möglich wurde dieser Tag vor allem durch den unermüdlichen Einsatz zahlreicher ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. Tessensohn fand dafür die richtigen Worte: „Es wurde geplant, geschnitten, geharkt, gepflanzt, repariert, vorbereitet und organisiert – oft still im Hintergrund und selbstverständlich ehrenamtlich. Genau darin zeigt sich, was das Kleingar-

Kleingärten für Biologische Vielfalt beim „Tag des Gartens“ 2026



Wie sieht ein Kleingarten aus, in dem Obst und Gemüse gedeihen und in dem viele Insekten, Wildtiere und Wildpflanzen ein Zuhause finden? Diese und viele weitere Fragen beantwortete der Stand des Projekts „Kleingärten für Biologische Vielfalt“ vom Bundesverband der Kleingartenvereine Deutschlands e.V. und dem Deutsche Schreberjugend Bundesverband e.V. Das Poster des biodiversitätsfreundlichen Kleingartens und weitere spannende Materialien und Aktionen fanden großen Anklang bei großen und kleinen Gartenfreundinnen und -freunden.

Mehr unter: www.kleingaerten-biologische-vielfalt.de

*Das Projekt wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

tenwesen ausmacht: Gemeinschaft, Verantwortung und die Freude daran, gemeinsam etwas für die Gemeinschaft zu schaffen.“

Kleingärten als Baustein klimaresilienter Städte

Der „Tag des Gartens“ 2026 hat gezeigt, was möglich ist, wenn Verbände, Politik, Bildungseinrichtungen und Zivilgesellschaft mit einem gemeinsamen Ziel zusammenfinden: Kleingärten als grüne Infrastruktur, soziale Räume und Bildungsorte zu stärken. Das Kleingartenwesen ist kein Randthema der Stadtentwicklung, sondern ein zentraler Akteur für klimaresiliente Städte und Gemeinden – heute und in Zukunft.

Und Niedersachsen blüht auf.

Guido Beneke,
Geschäftsführer,
des Landesverbandes
Niedersächsischer Gartenfreunde

toom-Baumärkte unterstützen Tierschutzkampagne „Dein Einsatz für den Igel“: Gehirn einschalten – nicht den Mähroboter!

Informationen zum Tierschutz genau dort, wo Verbraucherinnen und Verbraucher Mähroboter kaufen: toom-Baumarkt unterstützt Brandenburgs Tierschutzkampagne „Dein Einsatz für Igel“. Mit Informationen an den Regalen und geschulten Beschäftigten werden toom-Kunden im Land Brandenburg beim Kauf von Mährobotern darüber aufgeklärt, wie sie in ihrem Garten Igel schützen können: „Mähroboter nur tagsüber laufen lassen, Verstecke erhalten, Durchgänge im Zaun schaffen.“ sind Hinweise auf einem neuen toom-Plakat. Die ersten Plakate haben Verbraucherschutzministerin Hanka Mittelstädt und Dominique Rotondi, Geschäftsführer Ware und Logistik toom, am 16. Juli 2026 im toom-Baumarkt in Luckenwalde im Landkreis Teltow-Fläming aufgehängt. toom hat auch ein Faltblatt „Dein Garten. Dein Igelschutz“ mit den wichtigsten Tipps für igelfreundliches Mähen erstellt.

„Wir gehen jetzt den nächsten Schritt. Und ich freue mich sehr, dass toom-Baumärkte sich aktiv für den Igelschutz engagieren. Damit erreichen wir die Zielgruppe genau an dem Ort, wo Mähroboter gekauft werden. Direkt im Handel. Viele Verbraucherinnen und Verbraucher, die in ihrem Garten einen Mähroboter nutzen wollen, wissen einfach nicht, dass das Gerät ab der Abenddämmerung bis zum Morgengrauen für nachtaktive Wildtiere eine ernste Gefahr darstellen kann. Mit den entsprechenden Informationen handeln die meisten sofort und programmieren ihre Mähroboter so, dass sie nachts nicht fahren. Mit dieser einfachen Maßnahme kann man aktiv sehr viel Tierleid verhindern. Wir wollen gemeinsam

aufklären, informieren und eine Lösung zeigen“, erklärte Brandenburgs Landwirtschaftsministerin Hanka Mittelstädt. Und toom-Geschäftsführer Dominique Rotondi ergänzte: „Als Baumarkt sind wir nah an den Menschen und ihren Gärten. Deshalb sehen wir es auch als unsere Verantwortung, unsere Kundinnen und Kunden für den Schutz heimischer Tiere zu sensibilisieren. Mit einfachen Maßnahmen kann jede und jeder dazu beitragen, Gärten igelfreundlicher zu gestalten und Verletzungen durch Mähroboter zu vermeiden. Gemeinsam mit dem Land Brandenburg möchten wir Wissen vermitteln und einen Beitrag dazu leisten, dass moderne Gartennutzung und Artenschutz Hand in Hand gehen.“

Die Brandenburger Tierschutzkampagne „Dein Einsatz für Igel“ war bereits Ende April auf der dritten Tierschutzkonferenz vorgestellt worden. Hintergrund ist die zunehmende Verbreitung von Mährobotern: Sie erleichtern zwar die Gartenarbeit, stellen jedoch eine erhebliche Gefahr für Wildtiere dar. Besonders betroffen sind nachtaktive Igel, die bei einem Kontakt mit den Geräten schwere, teils lebensbedrohliche Verletzungen erleiden können. Die geräuscharmen Mähroboter werden von den Tieren erst spät wahrgenommen und sind technisch noch nicht ausreichend ausgereift, um Kleintiere zweifelsfrei vor einem Kontakt zu erkennen. Bei Igel kommt noch hinzu, dass bei ihnen kein Fluchtreflex ausgelöst wird. Die Kampagnenplakate wurden landesweit an Tierschutzorganisationen, Vereine, Tierarztpraxen und Kommunen sowie auch an den Landesverband der Gartenfreunde verteilt und



https://thema.brandenburg.de/tierschutzroboter-und-igeln



LANDESTIERSCHUTZ-
BEAUFTRAGTE
Land Brandenburg

Ministerium für Land- und
Ernährungswirtschaft, Umwelt
und Verbraucherschutz

werden auch aktiv sehr stark nachgefragt und bestellt. Gleichzeitig werden immer mehr Kommunen aktiv: So haben der Landkreis Dahme-Spreewald und die Stadt Cottbus jüngst per Allgemeinverfügungen ein Nachtfahrverbot für Mähroboter erlassen.

Anmerkungen der Redaktion: 1. Wer soll solch ein Verbot kontrollieren und eventuelle Verstöße wie ahnden? 2. Die Regierungen anderer europäischer Staaten haben die Hersteller von Mährobotern veranlasst, ihre Fabrikate technisch so umzurüsten, dass sie für Igel & Co. keine Gefahr mehr darstellen. 3. Wer seinen gesunden Menschenverstand einschaltet, weiß, dass Mähroboter nachtaktive Tiere, insbesondere Igel, gefährden. Und es macht schon sehr betroffen, dass heutzutage offensichtlich ein „betreutes Mähen“ erforderlich ist ...

Asiatische Hornisse erstmals im Land Brandenburg nachgewiesen:

Landesamt für Umwelt bittet um Meldungen

In Eisenhüttenstadt im Landkreis Oder-Spree wurde am 17. Juli 2026 erstmalig die als invasive Art eingestufte Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) im Land Brandenburg festgestellt. Auf Veranlassung des Landesamts für Umwelt (LfU) konnte dort unter dem Dachvorsprung eines Bürogebäudes ein schnell wachsendes

Nest bestätigt werden. Dabei wurde auch eine fortpflanzungsfähige Königin nachgewiesen. Um eine Ausbreitung der Art zu verhindern, wurde das Nest eine Woche später mit Unterstützung der örtlichen Feuerwehr von durch das LfU beauftragten Experten beseitigt.

Die Begegnung mit einer einzelnen

Asiatischen Hornisse stellt für Menschen in der Regel keine Gefahr dar. In der Nähe ihrer Nester ist jedoch Vorsicht geboten, da die Tiere diese aggressiv verteidigen können. Mit bis zu 2.000 Tieren sind die Staaten der Asiatischen Hornisse deutlich individuenreicher als die der heimischen Hornisse, die in der Regel bis zu 700

Individuen umfassen. Als invasive Art stellt die Asiatische Hornisse zudem eine potenzielle Gefahr für die Biodiversität dar.

Da es sich bei dem ersten Fund in Brandenburg um eine isolierte Ansiedlung weitab vom bisherigen Verbreitungsgebiet der Art handelt, stehen die Chancen gut, dass eine weitere Ausbreitung der Art im Raum Eisenhüttenstadt verhindert werden kann.

Die Asiatische Hornisse stammt ursprünglich aus Südostasien, wurde jedoch 2004 nach Südfrankreich eingeschleppt, erreichte 2014 Deutschland nördlich von Karlsruhe und breitet sich seitdem weiter nach Norden und Osten aus. In Baden-Württemberg, dem Saarland, Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordrhein-Westfalen ist sie bereits stark verbreitet. Mildere Winter begünstigen die Ausbreitung in Deutschland. Einzelfunde gab es schon in Hamburg, Bremen und Berlin. Die bisher Brandenburg am nächsten kommenden Funde stammen von der Elbe in Sachsen-Anhalt und Niedersachsen. LfU-Experten hatten daher in Kürze mit ersten Funden im Westen Brandenburgs gerechnet und Imker sowie Insektenforscher auf eine bevorstehende Ansiedlung vorbereitet. Der aktuelle Fund an der östlichen Landesgrenze überrascht und geht mutmaßlich auf eine vom Menschen versehentlich verschleppte Königin zurück. Einen ähnlichen Fall gab es 2023 in Berlin, wo die schnelle



Exemplar der Asiatischen Hornisse.

Foto: Chixoy, CC BY-SA 4.0

Beseitigung eines Nestes die weitere Ansiedlung verhindern konnte.

Da die Art eine Gefahr für die Imkerei und potenziell auch für Landwirtschaft und Biodiversität darstellt, fällt sie unter die Regelungen der EU-Richtlinie zu invasiven Arten. Auch für den Menschen ist die Art ein Gesundheitsrisiko und könnte die Anzahl durch Insektenstiche hervorgerufener allergischer Schocks deutlich erhöhen.

Während die Art im Westen Deutschlands bereits nicht mehr beseitigt werden kann und es dort inzwischen nur noch die Vermeidung von Schäden geht, besteht im Osten Deutschlands und damit auch in Brandenburg noch die Chance, eine Ansiedlung zu verhindern oder zumindest deutlich zu verzögern. Das LfU wird daher alle entdeckten Nester umgehend beseitigen lassen.

Hierfür ist das Landesamt für Umwelt (LfU) auf die Mithilfe aufmerksamer Bürgerinnen und Bürger angewiesen.

Wer eine Asiatische Hornisse oder ein mögliches Nest entdeckt, wird gebeten, den Fund zu melden. Jede Sichtungsmeldung trägt dazu bei, eine Ausbreitung der Art in Brandenburg frühzeitig zu erkennen und gezielt einzudämmen. Sichtungsmeldungen bitte per E-Mail schicken an: vvmeldung@imker-brandenburgs.de. Folgende Informationen sind dabei notwendig, um Meldungen bearbeiten zu können: Fotonachweis (mindestens ein Foto), Sichtsungsdatum und Uhrzeit, Fundort (gegebenenfalls GPS-Daten), Name und Vorname sowie Telefonnummer (für Rückfragen). Das LfU bittet, die Tiere nicht zu töten oder einzufangen. Es besteht Verwechslungsgefahr mit geschützten einheimischen Arten, die bis zum aktuellen Fund noch 100 Prozent der Verdachtsmeldungen ausgemacht hatten. Nestentfernungen sind ausschließlich ausgebildeten, vom LfU beauftragten Fachleuten, zu überlassen. Es besteht die Gefahr, gestochen zu werden, da die Asiatischen Hornissen ihre Nester bei Störungen massiv verteidigen.

Über die Gefahren, die von der Asiatischen Hornisse ausgehen, hatten wir unsere Leser bereits 2023 in der August-Ausgabe der „Brandenburger GartenFlora“, Seite VII, informiert. Ausführlichere Informationen zur Asiatischen Hornisse und über weitere Arten der EU-Verordnung zu invasiven Arten gibt es hier: <https://lfu.brandenburg.de/info/invasiveArten>

Insektenfreundliche Blütenstauden, Dahlienschau und Töpferkunstmarkt:

Späth'sche Baumschulen mit Staudensommer

Seit Anfang Juli präsentieren die Späth'schen Baumschulen in Berlin-Treptow die große Vielfalt der Stauden aus eigener und regionaler Produktion, darunter bienen- und insektenfreundliche Blütenstauden für sonnige Standorte sowie verschiedene für den schattigen Bereich. Die große Dahlienschau startet Anfang August. Der Staudensommer geht noch bis Ende September.

Die Staudensorten werden zu den Öffnungszeiten im Pflanzenverkauf angeboten. Bei Veranstaltungen wie dem Töpferkunstmarkt am 15./16. August 2026 erfolgt der Verkauf direkt von den Produktionsflächen. Besucher des Marktes erhalten 10 Pro-

zent Rabatt auf alle Pflanzen.

Während des Töpferkunstmarktes gibt es zudem mehrere Mitmachaktionen: Groß und Klein können Figuren, Tassen und Schalen aus Keramik bemalen. Außerdem sind Kräutergarten, Hofladen, Gasthaus und Biergarten auf dem Gelände der Späth'schen Baumschulen geöffnet. Der Eintritt zum Markt kostet 8 Euro (es gibt Ermäßigungen), für Kinder bis 16 Jahre Eintritt frei. Tipp: Vergünstigte Tickets gibt es online bis zum 14. August.

Mehr Informationen zum Töpferkunstmarkt und zum Staudensommer sind unter www.spaethsche-baumschulen.de/veranstaltungen zu lesen. Einen ersten Erfolg konnte die Akti-



on zum Erhalt des Kernbereichs der Späth'schen Baumschulen verzeichnen. Binnen weniger Wochen kamen über 22.000 Unterschriften zusammen, die den Senat zu ersten Zugeständnissen veranlassten (ausführlich in Ausgabe 9/2026). Foto: Daniela Incoronato

Erfolgreicher Wettbewerb um den schönsten Kleingarten in Schwedt/Oder: Die schönste Parzelle liegt im „Rosenhain“

Auch im Jahr 2026 führen die Stadt Schwedt/Oder und der Kreisverband Uckermark der Gartenfreunde e.V. den Wettbewerb „Schönster Kleingarten der Stadt Schwedt/Oder“ fort. Grundlage hierfür bildet weiterhin die im September 2021 geschlossene Fördervereinbarung. Mit diesem Wettbewerb möchten wir erneut das Engagement und die Leidenschaft unserer Kleingärtnerinnen und Kleingärtner würdigen und besondere Leistungen mit einer Urkunde sowie einem Preisgeld auszeichnen.

Kleingärten sind weit mehr als nur bewirtschaftete Flächen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Umwelt-, Natur- und Klimaschutz, fördern die Artenvielfalt und bieten wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Gleichzeitig sind sie Orte der Begegnung und wichtige Lern- und Erfahrungsräume, in denen insbesondere Kinder und Jugendliche den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur kennenlernen können.

Mit dem Wettbewerb möchten wir die Vielfalt und den besonderen Wert unserer Kleingartenanlagen sichtbar machen. Unsere Kleingärten sind ein wichtiger Bestandteil des Stadtgrüns und bereichern das öffentliche Leben in Schwedt/Oder. Sie zeigen, wie viel Engagement, Kreativität und Herzblut in der Pflege und Gestaltung einer Gartenparzelle steckt. Die Auswahl der Gewinner erfolgte durch eine



Alina Kelch (l.) von der Stadtverwaltung Schwedt und Verbandsvorsitzender Thomas Malcherek (r.) gratulierten den Siegern und Platzierten im Wettbewerb um den schönsten Kleingarten. Foto: KVV

Jury, die anhand festgelegter Bewertungskriterien sowie bei persönlichen Besichtigungen vor Ort die angemeldeten Gärten beurteilt hat.

Die Sieger des Wettbewerbs „Schönster Kleingarten der Stadt Schwedt/Oder – 2026“ sind die Gartenfreunde Sabine und Frank Steffan aus dem Kleingärtnerverein „Rosenhain“ (Parzelle 48/50). Sie erhielten ein Preisgeld in Höhe von 150 Euro. Auf den Plätzen folgten Heidemarie John

aus dem KGV „Odertal“ (Parzelle 46, Preisgeld: 100 Euro) und Danilo Rothert aus dem KGV „Talsand“ (Parzelle 29, Preisgeld 50 Euro).

Wir gratulieren allen Gewinnerinnen und Gewinnern herzlich und bedanken uns bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Engagement, ihre Kreativität und ihren Beitrag zum Erhalt einer vielfältigen und lebenswerten Gartenkultur in unserer Stadt.

Thomas Malcherek, Vorsitzender

Von der Verbandsvertreterversammlung im Kleingartenverband Westhavelland: Abwasserentsorgung ist ein ernstes Thema

Zur jährlichen Vertreterversammlung kamen am 2. Mai 2026 in der Oberschule Premnitz 26 stimmberechtigte Gartenfreunde aus den 41 Mitgliedsvereinen des Kleingärtnerverbandes Westhavelland zusammen. Als Gast konnten sie den 1. Vorsitzenden des Landesverbandes Fred Schenk begrüßen, der im Verlauf der Diskussion einige Fragen beantwortet und wichtige Hinweise für die künftige Verbandsarbeit gegeben hat. Zuvor jedoch berichtete die stellvertretende Vorsitzende und Mitarbeiterin Melanie Maraun der Geschäftsstelle über die Verbandsarbeit im vergangenen Gartenjahr. Im Mittel-

punkt standen einmal mehr die Anlagenbegehungen, bei denen nicht nur auf die kleingärtnerische Nutzung in 561 der insgesamt 1.525 verpachteten Parzellen geachtet wurde, die sich auf 87 Hektar auf 110 Grundstücken von 29 Bodeneigentümern befinden. Leider stehen auch ca. 400 nicht verpachtete Kleingärten zu Buche, auch, weil die Nachfrage erstmals wieder zurückgegangen ist.

Zudem ging es auch um die DIN-gerechten Abwassergruben und die erforderlichen Nachweise der ordnungsgemäßen Abfuhr, weshalb an



den Rundgängen auch Vertreter des Abwasserverbandes und der Unteren Naturschutzbehörde teilgenommen haben. Auch Feuerstätten und Schornsteine in und auf den Lauben sowie eventuelle

Schwarzbauten wurden in Augenschein genommen. Allein im Gartenjahr 2025 mussten wegen unzureichender kleingärtnerischer Nutzung 22 Auflagen erteilt sowie 30 Abmahnungen und 16 Kündigungen wegen unzureichender Drittel-Nutzung bzw. fehlender Pachtzahlung ausgesprochen werden.

Gerade beim lieben Geld scheiden sich immer wieder die Geister: Für lange Diskussionen sorgten Anträge zur Erhöhung des Mitgliedsbeitrages um bis zu 3 auf dann 55 Euro sowie die Anpassung von Besichtigungskosten und den reduzierten Mitgliedsbeitrag für Doppelgärten, um die ehrenamtliche Tätigkeit des Vorstandes auskömmlich zu finanzieren und die Tätigkeit der Geschäftsstelle mit einer zusätzlichen 25-Stunden-Kraft abzusichern. Schließlich wurden die erforderlichen Regularien wie der Geschäftsbericht und der Finanzbericht 2025 sowie der Bericht der Revision mehrheitlich bestätigt und der Vorstandsvorstand für das Geschäftsjahr 2025 entlastet.

ps



Vorsitzender Steven Templin und Stellvertreterin Melanie Maraun vom Verband Westhavel-land wünschen sich eine noch bessere Zusammenarbeit mit allen 41 Mitgliedsvereinen. Foto: ps

Rucola-Wassermelone-Gurkensalat

Mein Fräulein Tochter konsultiert mich am Telefon. „Mama, wir sitzen hier bei Rapunzel und wollen einen Salat machen. Du hattest doch mal Tofu eingelegt, der dann wie Schafskäse geschmeckt hatte. Kannst du mir bitte das Rezept durchgeben?“

„Da rührst du dir aus 120 Millilitern Olivenöl, zwei gehackten Knoblauchzehen, je einem Esslöffel getrocknetem Oregano und Basilikum, einem Teelöffel getrocknetem Thymian und eineinhalb Teelöffeln Salz eine Marinade. Die Menge reicht für 200 Gramm festen Tofu, den du vor dem Einlegen natürlich noch in kleine Würfel geschnitten haben musst.“

„Danke, Mama, du bist die Beste.“

„Was soll es denn für ein Salat werden?“

„Wir dachten an einen Rucola-Wassermelone-Gurkensalat.“

„Aha, sag mal an.“

Mein Fräulein Tochter leiert die Zutatenliste herunter: „Ein Kilogramm Rucola, eineinhalb Kilogramm Wassermelone, ein Kilogramm Salatgurke, zwei Hände voll frische Apfelminze, sechs Limetten und je eineinhalb Teelöffel Salz und Pfeffer.“

„Das hört sich viel an. Für wie viele Personen soll das denn reichen?“

„Internet sagt: Sechs Portionen.“

„Da werdet ihr mit 200 Gramm eingelegtem Tofu als Topping nicht hinkommen. Nehmt mal lieber die doppelte Menge. Wenn etwas übrig bleibt, kann man das immer noch mit Brot essen.“

„So machen wir das. Tschüss, Mama, ich ruf dich an, wenn wir fertig sind. Wir müssen noch ein paar Zutaten

besorgen.“

„Was fehlt euch denn noch?“

„Och“, druckst meine Tochter herum, „außer Rucola und Gurken eigentlich alles.“

„Na, Minze könnt ihr von mir kriegen, ich habe Ananasminze, die müsste auch gehen.“

„Prima, dann komm doch in zirka zwei Stunden bei Rapunzel im Garten vorbei. Dann haben wir die restlichen Zutaten auch beisammen.“

„Okay, fangt aber unbedingt so schnell wie möglich mit dem Tofu an, damit der so lange wie möglich ziehen kann.“

Als ich später bei unserer Garten Nachbarin Rapunzel, die alle so nennen, weil sie ihren halben Garten voller Feldsalat stehen hat, eintreffe, herrscht schon reges Treiben. Mein zukünftiger Schwiegersohn und unser Gartenfachberater Pierre werkeln am Grill. Sie haben Zucchini und Knollenfenchel auf den Rost gelegt. Mein Fräulein Tochter und Rapunzel haben den Salat vorbereitet. Der Rucola wurde gewaschen, geschnitten und in eine große Schüssel gelegt. Das Fruchtfleisch der Wassermelone hatten sie in mundgerechte Würfel geteilt und die Salatgurken mit dem Sparschäler in feine Streifen geschnitten. Eine Tasse voll Melonenwürfel wurde nun mit meiner Minze und dem Saft der sechs Limetten zu einem Dressing püriert. Die Tofuwürfel liegen in einem gesonderten Schüsselchen in der Marinade, und auch eine Salz- und eine Pfeffermühle stehen bereit.

Auf dem Gartentisch steht in einer

Vase ein bunter Sommerblumenstrauß an dem ein paar Wildbienen herum summen. Mein zukünftiger Schwiegersohn hat seinen Männerdutt heute besonders schön gebunden. Er tunkt einen Pinsel in die Tofu-Marinade und bestreicht Zucchinischeiben, bevor er sie auf dem Grillrost wendet.

Ich frage: „Hab ich was verpasst? Gibt es bei euch irgendwas zu feiern?“

„Wir feiern das Leben“, sagt meine Tochter kryptisch und streicht sich über den Bauch.

„Ich dachte schon, hier hat jemand sein Philosophiestudium abgeschlossen“, lenke ich ab.

„Das auch.“ Der Freund meiner Tochter grinst breit und hält eine Mappe mit einer Kordel hoch.

„Na, da gratuliere ich“, sage ich und hebe mein Limonadenglas. „Ich trinke auf das Gärtnern, denn es ist die einzige Philosophie, von der man satt wird.“

Meine Tochter hebt ebenfalls ihr Limonadenglas. „Und ich trinke auf die ignoranteste Oma der Welt.“

Ich blicke mich suchend um.

Alle lachen.

Karo-Tina Aldente (Weitere Rezeptideen von Karo-Tina Aldente und so manche lustige Geschichte über den Gartenzaun finden Sie hier: <https://karotinasblog.wordpress.com/>)



Gartensparte „Finsterwalde-Süd“ beging ihr 50-jähriges Gründungsjubiläum: Jubelfest mit Erinnerungen und Ehrungen

Im Dezember 1975 wurde die Gartensparte „Finsterwalde-Süd“ e.V. in der damaligen Gaststätte „Am Brückenkopf“ in Finsterwalde gegründet. Anfang 1976 wurden dann der erste Vorstand gewählt sowie die weiteren Parzellen abgesteckt und vergeben. Nach und nach füllte sich die Gartenanlage mit Leben, bis dann schlussendlich 1978 alle insgesamt 94 Parzellen belegt waren. Im Laufe der Zeit gab es insgesamt neun Vorstandsvorsitzende, von denen noch einer im Dienst ist – nämlich Roland Müller, welcher seit dem 30. Juni 2021 dieses Amt innehat.

Die Gartenanlage hat sich in den vergangenen fünf Jahrzehnten sehr verändert. Das Vereinsheim wurde – dank des Engagements der Vereinsmitglieder und der Förderrichtlinie des Landes Brandenburg für das Kleingartenwesen – 2022 komplett saniert, sodass der Verein sich nun wieder in den eigenen Räumlichkeiten zusammenfinden kann. Außerdem entstand ein kleines Büro für den Vorstand, um alle vereinsinternen Angelegenheiten vor Ort direkt zu besprechen.

Am 20. Juni 2026 wurde dieses besondere Jubiläum in den sanierten Räumlichkeiten der Gartensparte ordentlich gefeiert. Unter anderem wurde sich ausgetauscht über die jahrelange Entwicklung innerhalb der Gartenanlage. Erinnerungsfotos wurden herumgereicht und die Vorstandsarbeit skizziert, aber auch die eine oder andere Anekdote von früheren Arbeitseinsätzen miteinander geteilt und zum Besten gegeben.



Im sanierten Vereinsheim wurde zur Jubiläumsfeier nicht nur mit einem leckeren Sortiment selbst gebackener Kuchen gut für das leibliche Wohl der Gartenfreunde gesorgt.

Den Höhepunkt des Tages bildete die Ehrung von einigen besonders aktiven Gartenfreunden mit Ehrennadeln des Landesverbandes in Bronze, Silber und Gold. So erhielten Erika Danieleweicz die Ehrennadel in Bronze, Wolfgang Mansion die Ehrennadel in Silber, Horst Sluka, Werner Schulz und Lisette Krause die Ehrennadel in Gold für ihr jahrelanges ehrenamtliches Engagement.



Vereinsvorsitzender Roland Müller berichtete über die Entwicklung der Gartensparte.

Sophie Bartel



Verbandsvorsitzende Claudia Schlegel (l.) und Sophie Bartel gratulierten Lisette Krause (M.) zur LV-Ehrennadel in Gold.

Fotos: Verband Südbrandenburg



Auch Gartenfreund Werner Schulz freute sich über die Auszeichnung mit der Ehrennadel des Landesverbandes Brandenburg in Gold.